

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 98 (2023)
Heft: 10

Artikel: Soll die Armee Spitzensportler weiterhin fördern?
Autor: Kienzi, Cécile
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soll die Armee Spitzensportler weiterhin fördern?

In einer hitzigen Diskussion im Bundeshaus wird die Frage aufgeworfen, warum die Schweizer Armee Spitzensportler fördern sollte. Aline Trede, Grüne-Nationalrätin, und Matthias Remund, Direktor des Bundesamts für Sport (Baspo), vertreten dabei gegensätzliche Standpunkte.

Wm Cécile Kienzi, Co-Chefredaktorin



Schwinger Kilian Wenger beim Schiessen mit Sturmgewehr 90.

Seit 1998 spielt die Schweizer Armee eine bedeutende Rolle in der Förderung des Spitzensports, und diese Zusammenarbeit hat sich als äusserst erfolgreich erwiesen. Rund 800 Schweizer Sportler und 157 Trainer beziehen Erwerbsersatz und Sold vom Militär, während sie jährlich bis zu 130 Tage für Training und Wettkämpfe aufwenden. Diese Sportsoldaten haben bei den Olympischen Spielen und anderen Grossveranstaltungen zahlreiche Medaillen für die Schweiz gewonnen.

Gegensätzliche Meinungen

Wie ch-media Portale schreiben, plädiert Aline Trede jedoch dafür, die Spitzensportförderung aus der Armee herauszunehmen und beim Baspo anzusiedeln. Sie

stört sich daran, dass Athletinnen und Athleten für eine professionelle Unterstützung ihrer Karriere quasi genötigt werden, Militärdienst zu leisten. Für Frauen sieht sie hier eine Ungerechtigkeit. Ausserdem sieht sie den Spitzensport im Militär vor allem als Kommunikationstool – es gehe um Aushängeschilder, die man gerne präsentiert, so Trede.

Matthias Remund hingegen verteidigt das bestehende System. Er glaubt an die Vorteile der Zusammenarbeit zwischen Armee und Sport und betont die hohe Akzeptanz auf beiden Seiten. Nicht nur Sportlerinnen und Sportler, sondern auch Trainer können profitieren, indem sie die Betreuung ihrer Athleten im Rahmen ihres Militärdienstes mit EO und Sold machen.

Er argumentiert, dass ein Wechsel viel Zeit und Ressourcen erfordern würde, um die gesetzlichen Grundlagen und die Finanzierung anzupassen. Remund wirft Trede vor, lediglich gegen die Armee zu sein. Doch die Bernerin verneint dies und verweist auf das Potential, das ein Systemwechsel bieten könnte.

Auch eine Budgetfrage

Ein weiterer Aspekt ist das Budget, da die Förderung des Spitzensports die Schweizer Armee jährlich etwa 15 Millionen Franken kostet. Ein Wechsel zum Baspo würde eine erhebliche Erhöhung der Ausgaben bedeuten.

Die Diskussion beleuchtet auch die internationalen Auswirkungen, insbesondere in Bezug auf die Empfehlung des Internationalen Olympischen Komitees, Sportler mit einer Verbindung zum Militär von Wettkämpfen auszuschliessen.

Letztendlich ist die Debatte über die Rolle der Armee bei der Spitzensportförderung ein kontroverses Thema, das sowohl politische als auch sportliche Überlegungen miteinbezieht. Die Frage nach einer möglichen Änderung des Systems bleibt vorerst offen, da unterschiedliche Ansichten und Interessen aufeinandertreffen. +



Bilder: VBS

Spitzensportlerinnen und Spitzensportler, aber auch Trainerinnen und Trainer profitieren von der Förderung des VBS.